

Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
Band: 12 (1918)
Heft: 1

Rubrik: Fragen und Antworten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fragen und Antworten.

Status quo. Status quo ist ein lateinischer Ausdruck. Status bedeutet Stand oder Bestand. Man spricht vom Status eines Vermögens, welches sich ergibt bei einer Jahresrechnung oder vom Status gewisser Vorräte, welcher sich bei einer Bestandesaufnahme ergibt. Status quo ante = Bestand wie früher. Daraus entstand der Ausdruck Status quo. Wenn gesagt wird, beim kommenden Frieden soll der Status quo wieder hergestellt werden, so heißt das, alle Länder sollen nach dem Krieg dieselben Grenzen haben wie vor dem Krieg.

Pathetisch. Dieses Wort stammt von dem griechischen Wort Pathos, d. h. Leiden. Man sagt z. B.: „Der Redner sprach mit viel Pathos.“ Das heißt: „Er sprach seine Gedanken mit großen, schönen Worten, mit viel Gefühl und begleitet von vielen Hand- und Gesichtsbewegungen aus.“ Das Pathos ist gemachte oder künstliche Gefühlsbewegung, die nach der Rede wieder vergeht. Wer mit Pathos redet, will auf seine Zuhörer einen tiefen Eindruck machen. Pathetisch reden heißt also mit Pathos reden. Man sagt besonders von den Italienern und Franzosen, daß sie mit viel Pathos reden.

Positiv — negativ. Das Wort Positiv ist lateinisch und bedeutet das, was in Wahrheit vorhanden ist. Positiv heißt auch bejahend, negativ verneinend. Die Photographie unterscheidet positive und negative Bilder. Beim Photographieren entsteht im Apparat auf einer Glasplatte ein negatives Bild. Im negativen Bild ist alles dunkel, was am photographierten Gegenstand hell ist und umgekehrt ist darin alles hell, was in Wirklichkeit dunkel ist. Auf dem photographischen Papier wird das Bild wieder richtig oder positiv.

Positives Christentum ist dasjenige Christentum, welches bekennet, daß Jesus als der Sohn Gottes in die Welt gekommen ist, um die sündige Menschheit zu erlösen, daß er für sie gelitten hat und gestorben ist, und daß er auferstanden und in den Himmel gefahren ist.

Positives und negatives Ergebnis. Die Waffenstillstandsverhandlungen im Osten hatten ein positives Ergebnis. Sie führten in Wirklichkeit zum Waffenstillstand.

Das Friedensangebot der Zentralmächte vom 12. Dezember 1916 hatte ein negatives Ergebnis. Es wurde von der Entente zurückgewiesen.

Aus Taubstummenanstalten

Ein zweifaches Jubiläum des Herrn Direktor Küll in der Blinden- und Taubstummenanstalt Zürich. Der 16. November 1917 ist ein denkwürdiger Tag für die Blinden- und Taubstummenanstalt Zürich gewesen. Was sollte denn das stille und laute Sichfreuen der jugendlichen Schar bedeuten? Zu einem Doppelfest lieblichster Art durften wir uns in der mit Efeu geschmückten Schibelhalle vereinigen; galt es doch Herrn Direktors Amtsjubiläum und zugleich unserer lieben Hausestern silberne Hochzeit gebührend zu feiern. Zur Ehrung des Tages hatten sich auch die Damen unserer Aufsichtskommission eingefunden.

Über den mit Silberband umschlungenen Plänen der Jubilare hing in prächtiger Zierschrift der Glückwunsch eines taubstummen Schülers und ganz in der Nähe standen bescheiden die Gabentischchen, die sichtbaren Zeichen der Dankbarkeit von Groß und Klein.

„Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren,“ klang es durch die Festhalle. Nach dem weihevollen Klaviervortrag eines blinden Schülers gab Herr Lehrer Ebenwein einen kurzen Rückblick auf die verflossenen 25 Jahre, während welcher unser Herr Direktor mit großer Hingabe und Treue seines Amtes waltete. Es war am 1. Oktober 1892, als ihm die Leitung der so wichtigen Blinden- und Taubstummenanstalt übertragen wurde. Schon im Jahr 1894 konnte man sagen: „Die Räume wachsen, es dehnt sich das Haus.“ Ein Stockwerk wurde der Anstalt an der Künstlergasse aufgebaut. Nun wurde der Ausbildung der Blinden mehr Aufmerksamkeit geschenkt als früher, konnten doch die Schüler jetzt schon im schulpflichtigen Alter aufgenommen werden und nicht erst mit 12 Jahren. Die Zeit ihrer Ausbildung war viel zu kurz gewesen, als daß sie sich genügend Fertigkeiten fürs Leben aneignen könnten.

Und wie viele Taubstumme verdanken es Herrn Direktor, daß sie ihr Brot selbständig verdienen können und zu nützlichen Gliedern der menschlichen Gesellschaft herangebildet wurden.

Herrn Direktors fürsorgende Liebe galt aber auch den erwachsenen Taubstummen. Wie viele Taubstummengottesdienste hat er doch gehalten, wie viele Lehrstellen gesucht, wie vielen mit Rat und Tat beigestanden und nicht geruht,